

Markenzeichen Diskretion und Gründlichkeit

Bei den landweiten Kommunalwahlen gelangte in fast allen Großstädten und mehreren mittleren Städten Frankreichs eine neue Generation von Grünen ans Ruder, die sich durch persönliche Zurücknahme und unaufgeregte Zielstrebigkeit von den üblichen Polit-Leithammeln abhoben.

AUS PARIS
DANNY LEDER

Die neuen grünen Bürgermeister, die bei den Kommunalwahlen am Sonntag in fast allen größeren und einigen mittleren Städten Frankreichs ans Ruder gelangten, haben eine auffällige Gemeinsamkeit: dass sie nämlich bisher relativ unauffällig waren.

Sieht man vom wiedergewählten grünen Rathausboss der Alpenmetropole Grenoble, Eric Piolle, ab, handelt es sich um Newcomer mit geringem Bekanntheitsgrad.

Aber gerade dieser Umstand, also nicht zu den altbekannten Polit-Leithammeln zu gehören, erwies sich als Vorteil. Wenn man die Wahl-Erfolge der Grünen mit der gleichzeitigen Rekord-Enthaltung (60 Prozent) addiert, ergibt sich ein Mega-Trend für die Ablöse der Routine-Politiker.

So konnte die in Straßburg gewählte 39 jährige Jeanne Barseghian, den gegen sie gerichteten Vorwurf, ihre Diskretion wäre Ausdruck mangelnder Autorität, geschickt umdrehen. Bei der auf Umweltfragen spezialisierten Juristin stünden Kompetenz vor Prestigesucht, versicherte ihr ursprünglicher Vorgesetzter im franko-deutschen Öko-Projekt „Lebendiger Rhein“: „Sie ist die verkörperte Gründlichkeit. Wenn sie behauptet, auf einer Eisscholle gäbe es 4512 Pinguine, dann hat sie sie auch gezählt.“

Die Wähler dürften auch die harte Zielstrebigkeit der Vegetarierin Barseghian honoriert haben. In einer TV-Debatte warf sie ihren Rivalen „einen Konsens der Unbeweglichkeit“ vor. „Weil die Dinge kompliziert sind, sagen sie dauernd, später, später. Genau das hat in Straßburg zu einer der schlimmsten Luftverschmutzungen geführt. Aber es gibt Lösungen“.

Eine ähnliche Mischung aus Sachlichkeit und unaufgeregter Handlungsbereitschaft prägt das Image des 46-jährigen Grégory Doucet, der in Lyon das Rathaus übernimmt, und seines Kumpanes, dem 48-jährigen Bruno Bernard, der den Vorsitz für die Großregion Lyon (1,4 Millionen Einwohner) errungen hat.

Doucet ist Handelshochschul-Absolvent und Manager humanitärer Organisationen. Bernard ist Boss einer Firma für Asbest-Entfernung. Beide konnten in der teilweise doch sehr wohlständigen Gastronomie-Metropole davon überzeugen, dass ihre Pläne dem Wirtschaftsstandort nützen würden.

Das sind freilich Absichtserklärungen, deren Umsetzung in einem heiklen sozialen Umfeld und an sehr widersprüchlichen Erwartungen rasche scheitern könnten, etwa wenn man die stellenweise sehr unterschiedlichen Verbündeten der Grünen berücksichtigt, die von den Sozialisten bis zu Linksaußen-Kräften reichen.

So klafft ein Abgrund zwischen der Sehnsucht der innerstädtischen Bildungsschichten nach Verkehrsberuhigung und den Existenzängsten der Vor- und Klein-Städter, die auf ihre Autos angewiesen sind und von der aktuellen Wirtschaftskrise am härtesten getroffen wurden.

Darüber hinaus hegen die Grünen nunmehr hochfahrende Pläne für die Präsidentenwahlen 2022: sie hoffen als führende Kraft eines neuen Linksbündnis sowohl Präsident Emmanuel Macron als auch der Nationalistin Marine Le Pen den Rang abzulaufen – aber das erscheint, zumindest einstweilen, sehr weit gedacht.